

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden
Hauptredaktion: Dresden
Hauptverleger: Dr. Kurt Scholze
Verlag: Kurt Scholze & Co. KG
Dresden, Postfach 1068

Abonnementpreise für 1930
Einzelhefte 10 Pf.
Quartalshefte 30 Pf.
Halbjahreshefte 60 Pf.
Jahreshefte 120 Pf.

Druck u. Verlag: Kurt Scholze & Co. KG
Dresden, Postfach 1068
Verlag: Kurt Scholze & Co. KG
Dresden, Postfach 1068

Ausklang in Mannheim

Die Aussprache auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Mannheim, 23. März. Nach der Rede des Parteivorsitzenden Scholz sprach Dr. Kahl dem Redner herzlichen Dank und aufrichtiges Vertrauen des Parteitagés aus. Es sei eine Rede im Sinne Stresemanns gewesen. Das könne man nicht schöner zum Ausdruck bringen, als wenn man im Anschluß daran ein Telegramm an Stresemanns Witwe sende und darin des unvergesslichen Führers gedenke.

In der Aussprache erhält zunächst das Wort der bayrische Landtagsabg. Bürger-Pfalz. Er dankt dem Parteiführer Stresemann, der das Schicksal der Pfalz und des Rheinlandes als Reparationsprovinz gedeutet habe, und dann auch Dr. Curtius, der das vor sieben Jahren begonnene Werk zu Ende geführt habe.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer:

Ich weiß, daß ich dem deutschen Volk mit meinen Steuerentwürfen außerordentlich viel zumute. Es ist mir nicht leicht geworden, nachdem ein sozialdemokratischer Finanzminister Steuerentwürfen in ganz erheblichem Umfange zum 1. April 1930 zugesagt hatte, halt besser zum gleichen Termin Steuererhöhungen vorzunehmen. Ich habe es getan, weil

die Rentenentwicklung ein unbedingtes Gut gebot.

Wenn das Ausland weiß, daß an jedem Ultimo der Finanzminister von Bank zu Bank läuft, um die notwendigen Mittel zu pumpen, dann leidet nicht nur das Ansehen des Reichs, sondern auch der Kredit der deutschen Wirtschaft.

Wir brauchen in den nächsten Monaten den Zutrom ausländischen Kapitals. Das setzt voraus, daß man das notwendige Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft hat. Man wird diese Mittel aber nur dann gut verwenden können, wenn zu der Sanierung der Kaffe hinauswagt ein erster Wille, der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden zu steuern und zu einer Senkung der Steuern, namentlich der unerträglichen Realsteuern, zu gelangen.

Wir haben den ersten Willen, der in Gesetzesvorlagen bereits zum Ausdruck kommt. In diesem Sinne liegt auch ein Ermächtigungsgesetz, das das Reichsfabrikgesetz vorsehen abend auf meinen Antrag verabschiedet hat. Ich verpfehle mir davon nicht nur das hereinströmen ausländischen Kapitals, sondern auch einen erhöhten Umsatz der Pfandbriefe und damit eine günstige Wirkung auf den Baubau.

Als Vertreter der Landwirtschaft

betont preussischer Landtagsabg. Schifan sein Vertrauen zu dem neuen Parteiführer. Die Not der Landwirtschaft sei die Not der Gesamtwirtschaft. Der gewerbliche Mittelstand sei aufs engste verbunden mit den Landwirten. Die Grenzlinie im Osten könne nie als gerecht anerkannt werden. (Beif. Zus.) Die Landwirtschaft sehe das polnische Liquidationsabkommen und den Handelsvertrag mit Polen mit Misstrauen an.

Diedmann-Sachsen

dankt im Auftrage der sächsischen Organisationen dem Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer für ihre wertvolle Arbeit im Haag. Gegenüber dem Ruf des Parteivorstandes zur Sammlung erklärt der Redner, daß diese Sammlung gleichmäßig nach rechts und links erfolgen müsse und nicht zur Aufgabe der Eigenart und der Selbständigkeit der Deutschen Volkspartei führen dürfe.

Generaldirektor Schmidt-Hirshberg bezeichnet als das größte Plus dieses Parteitages, daß endlich auch die DVP die Ostprobleme mehr in den Vordergrund gerückt habe. In einer politischen Geheimdenkschrift werde gesagt, daß Polen die Aufgabe habe, die Aufnahmestellung für lebensunfähige deutsche Wirtschaften an der polnischen Westgrenze zu schaffen.

Vizepräsident erklärt, von den künftigen Entscheidungen werde das Vertrauen zur Deutschen Volkspartei abhängen. An erster Stelle müsse die Entlastung der Wirtschaft stehen. Sachsen habe allein 800 000 Arbeitslose.

Reichstagsabg. Dr. Schnee betont die Notwendigkeit der Wiedererlangung kolonialen Besitzes. (Beif.) Das Fehlen dieser Rohstoffbasis mache sich immer mehr fühlbar. Ein Deutschland mit Kolonien werde bald seine Zahlungsbilanz verbessern und die Arbeitslosigkeit mildern. Die koloniale Sache sei nicht eine Parteiangelegenheit, sondern die Sache des ganzen deutschen Volkes. Zunächst sei die aktive Beteiligung Deutschlands am Mandatssystem zu erstreben, für die sich auch Stresemann eingesetzt habe. (Beif.)

Dr. Robens-Rhin von den Februarklub stellt für diese weiteste Übereinstimmung mit Blafel fest, besonders in dem Gedanken der Sammlung der bürgerlichen Mitte. Diese Sammlung dürfe auch nicht scheitern an einem Parteinamen. Die W. I. S. nationale Aktion wolle in Kürze mit der Gründung einer neuen bürgerlichen Partei vor die Öffentlichkeit treten. (Hört, hört!) Das wäre das Verberblichste, was dem deutschen Volke geschehen könnte; das müsse aus energischer verhindert werden. (Beif.)

Damit schließt die Aussprache. Es folgt der

Organisationsbericht

den Staatssekretär a. D. Kempke erstattet. Die vielfachen schweren Wirtschaftskrisen haben im Bürgerium eine starke politische Resignation, ja, eine fast an Verzweiflung grenzende

Gleichgültigkeit in politischen Dingen hervorgerufen. Ein besonderer vom Zentralvorstand eingesetzter Organisationsausschuß hat darüber zu beraten, wie die Fäden der Organisation auszufüllen seien, um die Partei schlagkräftiger zu machen. Er hat dem Zentralvorstand seine Vorschläge vorgelegt, darunter auch eine Satzungsänderung mit dem Ziele, die Gliederung der Partei zu verein-

Vor einer neuen Diskontermäßigung

Der Zentralschuß der Reichsbank ist für heute Montag 11 Uhr vormittags einberufen worden, um über eine Diskontermäßigung um einhalb Prozent auf 5 Prozent Beschluß zu fassen. Die letzte Diskontermäßigung erfolgte am 7. März von 6 auf 5,5 Prozent.

Die Geldweltmarktfrage zwingt die Deutsche Reichsbank zu einem herabsetzenden Schritt, um die Verbindung mit dem Weltmarkt nicht gänzlich zu verlieren. Daß dieser Schritt noch vor Ueberwindung des Quartalskrisis getan wird, zengt davon, daß man eine allzu große Forderung der Reichsbank zum Quartalswechsel nicht erwartet.

haben, ihre Kräfte krasser zusammenzufassen unter Stärkung des Einflusses und der Stellung, aber auch der Verantwortung des Parteivorstandes.

In seinem

Schlußwort

faßt der Vorsitzende Dr. Kahl die Verhandlungen wie folgt zusammen:

Der Inhalt unserer Verhandlungen war zu reich, als daß wir ihn etwa in eine Entschliebung fassen können. Das ist auch nicht nötig, weil sich auf dem Parteitag in allen Fragen eine volle Einmütigkeit ergeben hat. Das Wesen des Liberalismus besteht darin, die Zeichen der Zeit zu erkennen und danach zu handeln. In diesem Sinne bleibt der Liberalismus die Grundlage unserer gesamten politischen Arbeit. Er habe auch noch Bedeutung als sittliches Prinzip. Ich habe das in die Formel gefaßt, bei der ich nach langen inneren Kämpfen bei der Auseinandersetzung mit der neuen Zeit hielte: Der Liberalismus ist heute der verantwortungsvolle Tatfächer mit zur neuen Zeit! Uns allen ist die Einstellung auf die neue

Enthüllung des Ernst-Wassermann-Denkmal

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Mannheim, 23. März. Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei fand am Sonntagvormittag mit der Enthüllung des Ernst-Wassermann-Denkmal, das Prof. Leberer am Luisenpark in Mannheim errichtet hat, seinen Abschluß. Die Enthüllung fand in Anwesenheit des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei, sowie der meisten Delegierten des Parteitages, ferner der Stadtverwaltung Mannheims und unter harter Beteiligung der Bevölkerung statt. Auch die Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer, sowie Frau Luise Wassermann nahmen an dem Fest teil. Nach einleitenden musikalischen und gesanglichen Vorträgen begrüßte als Vorsitzender des Denkmalausschusses der badische Landtagsabgeordnete,

Rechtsanwalt Dr. Walder, Mannheim,

die Erschienenen. Er erinnerte daran, daß fünf Angehörige der Familie Wassermann im Verlaufe eines Jahrhunderts im Parlament saßen, darunter Ernst Wassermann, Vater und Großvater. Der Redner hob Stresemanns hervorragende und begeisterte Mitarbeit an den Aufgaben des Denkmalausschusses hervor. In tiefer Trauer empfanden alle, die am Werden des Denkmal mitgearbeitet haben, daß Stresemann am Tage der Enthüllung fehlt. Der Stadtrat von Mannheim habe einstimmig den Platz für das Denkmal gestellt. In dieser Anerkennung einer politischen Körperschaft liege die höchste Anerkennung für Wassermanns Lebensarbeit. Der Redner ging dann auf die Persönlichkeit Wassermanns ein, der die in Deutschland fast verlorene Sphäre des freien Bürgertums repräsentiert habe. Nach dem Gelöbnis, hier an der Stätte von Wassermanns Wirken seinem unvergesslichen Andenken die Treue zu halten, übernahm der Redner das Denkmal in die Obhut der Stadtverwaltung. Im Anschluß an diese Ansprache wurde mit den Klängen des Niederländischen Dankgebets das Denkmal, ein stattliches Bronzestandbild, enthüllt.

Runmehr hielt der Parteivorsitzende,

Reichsminister a. D. Dr. Scholz, die Weisere.

Ernst Wassermann wurde 1899 fast einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden gewählt, und er übernahm dann die Führerschaft der Nationalliberalen Partei, die er bis zu seinem

Zeit schwer gefallen. Gaben wir aber diese Einstellung ehrlich gefunden, so ist uns das gelungen auf Grund unseres höchsten sittlichen Prinzip, eben des Liberalismus. Ich persönlich habe an die Zukunft den Wunsch, daß der Ausgang der sein möge, daß unter allen Umständen die Deutsche Volkspartei als positiv schaffende Kraft der Reichserhaltung bestehen bleiben möge. Dem Wesen unserer Partei würde eine Rolle als reine Oppositionspartei auf die Dauer nicht gut zu Gesicht stehen. In Angelegenheiten des Staats können wir vielleicht auseinandergehen, in der Stellung des Vaterlandes gibt es keine Meinungsverschiedenheiten unter uns. Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland! Darum schließe ich mich mit diesem Afford: Unser Höchstes und Liebstes, der Himmel in unserer Brust, das deutsche Vaterland, es lebe hoch!

Die Versammelten stimmten in das Hoch ein und sangen stehend die erste Strophe des Deutschlandliedes. — Hieranf konnte Dr. Kahl den 8. Reichsparteitag für geschlossen erklären.

Die jungen Volksparteiler für die nationale Staatspartei

Berlin, 23. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hat anläßlich der Parteitagung in Mannheim folgende Kundgebung erlassen: „Die von der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler immer wieder erhobene Forderung nach neuer Frontbildung in der deutschen Politik und nach aktiver Zusammenfassung der Mittel zum

Entscheidungskampf um die Reichserneuerung

hat inzwischen inner- und außerhalb der Parteien weite Volkseinfrei erlangt. Während heute auf der einen Seite die Sozialdemokratie den Staat zum Instrument ihrer Klassen- und Massenpolitik macht, während der Nationalsozialismus nationale Kräfte in die Sackgasse unverantwortlicher Obstruktion führt, verteidigt die Mitte, ohne in sich geschlossen zu sein, den Staat. Wir wollen daher die nationalen Volkskräfte durch produktive Ziele der Reichs- und Staatsreform, der sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung auf der Grundlage christlicher und selbstbewusster deutscher Kultur und ehrlicher Arbeitsgemeinschaft aller wirtschaftlichen Stände sammeln. Unser Ziel ist ein großes deutsches Reich, nach außen frei, nach innen unabhängig. Wir richten daher in dieser Stunde einen Appell an die zur Verantwortung bereiten Parteien, über Gegensätze der Vergangenheit hinwegzukommen, um

eine große nationale Partei der Mitte zu ermöglichen.

Wir warnen vor weiterer Parteilerspaltung und richten deshalb auch an die Volksnationale Reichsvereinigung und ähnliche Gruppen den Appell, in diesem Sinne bereit zu sein für eine große nationale Staatspartei der Mitte. Wir unserseits erklären, frei von Parteigeiz und dem größeren Ziele zur Verfügung zu stellen. Wir halten es mit dem Worte Dr. Scholz für die Pflicht und Aufgabe der Deutschen Volkspartei, führend und uneigennützig diesen Weg zur Sammlung des Volksbürgertums in einer großen Partei zu beschreiten.

Tode innegehabt hatte. Die Aufgabe, die er vorfand, war schwer. Der Idealismus, der die Partei der Reichsgründung in erster Linie für den Aufbau des neuen Reiches, für seine gesetzgeberischen Grundlagen, für die Stärke seiner Wehrmacht eintreten ließ, hatte mehr und mehr wirtschaftlichen Interessen kämpfen Platz gemacht, die auch innerhalb der Fraktion die Meinungen trennten. Sein Verdienst war es, kraft seiner ausgleichenden und doch bestimmten Persönlichkeit die Fraktion zusammenzuhalten und sie bei großen Entscheidungen geschlossen ins Treffen zu führen. Darüber hinaus hat er Wege gewiesen, die für die Entwicklung der Partei bis in die heutigen Tage richtunggebend gewesen sind. Er hat uns von einer vielleicht etwas einseitigen Betreuung der Industrie hingelenkt auf eine

gleichmäßige Fürsorge für alle produktiven Stände,

besonders für Landwirtschaft und Mittelstand, und er hat als notwendige Ergänzung des liberalen Gedankens in einer Zeit größter technischer und wirtschaftlicher Umwälzung die soziale Frage in den Vordergrund gerückt. Unvergessen ist ihm, daß er in dem Streit um den Soltaris die Fraktion geschlossen zur Annahme des großen Gesetzgebungswerkes führte, das die Grundlage zu einer blühenden Wirtschaft gewesen ist. Unvergessen bleibt ihm die soziale Bestimmung, die die Gleichberechtigung aller Stände forderte, und wahrhaft prophetisch sind die Worte, die er schon im Jahre 1899 sprach: „Es kann eine Zeit kommen, in der Deutschland auf seine Existenz kämpfen muß. Dann müssen wir uns auf alle Klassen der Bevölkerung stützen können, auch auf die Arbeiterklasse.“

Stände er noch unter uns, dann würde er, das wissen wir, wie sein von ihm bezeichneter Nachfolger Stresemann, seine ganze Kraft und sein Herzblut hingegen haben für einen Wiederaufstieg und das Glück der Heimat, beschlossen in dem Gelöbnis, das auch wir am Fuße seines Ehrendenkmal dem großen Führer nachsprechen wollen: „Deutschland über alles.“

Nach dem gemeinsamen Gesänge des Deutschlandliedes übernahm Oberbürgermeister Dr. Heimrich das Denkmal in den Schutz der Stadt Mannheim.

Deutliches und Sächsisches

Die Weihe der neuen Weinbergkirche

Am Rande der Großstadt, dort, wo sich die Höhen zum Wald der Jungen Heide emporziehen, erstand zwischen den Büschen und Gärten ein schlichtes Kirchlein. Vom alten Grund, auf dem es steht, erhielt es den Namen — „Weinbergskirche“. Mancherlei Räte und Schwierigkeiten stellten sich dem Bau entgegen. Doch am gestrigen Sonntag — Ostul — durfte die Gemeinde die Augen emporheben zum Herrn, ihm zu danken für das vollendete Werk, und dieses dem Dienst an Gottes Wort und an der Gemeinde zu weihen.

Die Kirchengemeinde Trachenberge hat sich seit langem mit einer Turnhalle als Beisatz befehlen müssen. Jetzt kann sie ein Gotteshaus ihr eigen nennen. Ist es auch nur klein, nur ein Kirchlein, es ist dennoch der Mittelpunkt, die Sammelfläche, da sich die Gemeinde zusammenfindet, da sie ihr innerstes Leben entfalten wird. So nahm denn auch die gesamte Gemeinde regen Anteil an der Weihefeier. Nur bedauerlich blieb es, daß nicht alle, die gekommen waren, im Kirchlein Platz finden konnten, da dieses schon lange, bevor die Geistlichkeit der Gemeinde und der Nachbargemeinden, Kirchenvorstand und Kirchengemeindeverwaltung vom Pfarrhause in feierlichem Zuge dem Gotteshaus entgegenzogen, bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Die Weihe des Kirchhauses vollzog Superintendent Ficker. Seine Weiherede gründete er auf das Evangelium des Sonntag, Lukas 20, Vers 9, folgende. Er erinnerte daran, daß das Kirchlein nicht für die Dauer bestimmt sei. Wohl hätten die Pläne dies vorgesehen. Die Not der Zeit habe es anders gefügt. Aber etwas Großes und Dankenswertes sei es, daß die Gemeinde nicht obdachlos wurde. Vom Weinberg habe das Gotteshaus den Namen erhalten. Vom Weinberg rede das Evangelium. Ein Weinberg Gottes sei auch die Gemeinde. Dessen solle sie immer eingedenk sein. Nicht zufällig habe Christus vom Weinberg gesprochen. Er erwarte dessen Frucht. Die Gemeinde müsse sie ihm darbringen in ihren Kindern, in ihren Häusern, in ihrem inneren Leben. Reifer und reifer müsse sie werden. Dazu mahne sie auch ihr Name: „Weinbergsgemeinde“.

Vor der Festpredigt stimmte der Kirchenchor den 100. Psalm an. Pfarramtseiler Pfarrer Riedel legte in seiner Predigt das Wort aus der Offenbarung St. Johannis aus: „Siehe da die Hütte Gottes bei den Menschen.“ Die Gedanken dieser Stunde würden in dieser Schriftstelle lebendig. Wir sahen in dieser Kirche eine Hütte, die unsere Freude sei, da sie Gottes Hütte sich nennen dürfe. Freuen sollten wir uns auch darüber, daß der Bau vollendet wurde durch die Liebe. Der Dank gebühre dafür in erster Linie Gott, daneben allen denen, die gebildet hätten, den Bau zu errichten, zu gestalten und zu schmücken. Nur eine Hütte sei das Gotteshaus, aber eine Hütte Gottes. Das verpflichte die Gemeinde. Ein heiliger Schauer erfolge das Herz vor der Allmacht Gottes, der seine Wohnung in dem Kirchhaus nehmen werde. Vor ihm gelte kein Dienst in der Welt. Anbeten müsse man ihn im Geiste und in der Wahrheit. Dies führe uns zu tiefer Buße, zu der uns Gott das befehlende Wort der Vergebung geschenkt habe. Im Kirchhaus suche Gott das Menschenkind. Darum mühten wir, warum wir die Kirche das Haus des Herrn nannten. Nur eine Hütte sei das Kirchlein, aber eine Hütte Gottes bei den Menschen!

Im „Großen Halleuja“ aus dem „Messias“, vom Chor gesungen, durch Orgel und Orchester ausgestaltet, fand der Dank der Gemeinde jubelnden Ausdruck. Der Schluß des Festgottesdienstes verlief in agendarischer Form. Nach seiner Beendigung blies der Posaunenchor noch eine Reihe Choräle vom Altare des Turmes.

Als die Nacht sich über die Hänge des Hellers lenkte, da erstrahlte zum ersten Male das Kreuz auf dem Turme des Kirchleins in elektrischer Beleuchtung hell auf, weißlich über die Blüten von Trachenberge leuchtend, daß die zweitjüngste Gemeinde Dresdens nach langen Jahren der Not und Entbehren endlich ihr Gotteshaus, ihre „Weinbergskirche“, erhalten hat.

Bernfungen. Zum Oberstudienrat der Deutschen Oberschule für Mädchen in Leipzig-Connewitz ist vom Kultusministerium Dr. Walther Posttaetter, bisher Studienrat am König-Georg-Gymnasium in Dresden, ernannt worden. — Studienrat Dr. Alfred Kretschmar von der Fürstlichen Landesschule St. Afra ist vom Ministerium für Volksbildung als Rektor des Gymnasiums in Zwickau in Aussicht genommen.

Niedrigwasserregelung der Elbe. Zur Kundgebung des Elbeverbandes, die am Dienstag 3 Uhr im

Saale der Produktienbörse zu Dresden, Büttchankraße 24, stattfindet, sind auch beteiligte Firmen und Privatpersonen eingeladen. Kostenfreie Eintrittskarten können in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, entnommen werden.

Ausstellung in der Mädchen-Gewerbeschule. In der Turnhalle der Städtischen Mädchen-Gewerbeschule und Handarbeitschule, Pestalozzistraße 9, ist noch bis zum heutigen Montag eine Schau der Schülerarbeiten zu sehen. Sie legt Zeugnis ab von dem Fleiß und der Umsicht, mit denen hier vierzehnjährige Mädchen in der Vorbildung für eine Lehre im Schneidern, Weißnäherinnen- oder Stickereigewerbe vorbereitet werden. Sie sind in diesem einjährigen Kursus von der allgemeinen Berufsschule befreit und empfangen auch im ersten Lehrjahre ihren nur noch zehnjährigen Berufsschulunterricht in der gleichen Anstalt. In den Fachklassen für Kunsthandarbeit und Stickerei hielten die Mädchen zwei volle Jahre, genießen aber hier eine Ausbildung auch im Entwurfen, deren gute Abrundung durch die ausgestellten fertigen Arbeiten sehr gut gekennzeichnet ist. Das „Tempo in der Schulummerolle!“ Durch dieses Motto werden Arbeiten gekennzeichnet, durch die gelehrt wird, sich eine schmutzige, füllig einfache Arbeitshaube herzustellen, die nur in einem dreieckigen Keinen besteht, das zwar hübsch verziert ist, aber doch mit höchster Leichtigkeit gewaschen und mit ein paar Strichen geplättet werden kann, oder einen Schummerrollen-Überzug, der dieselben Bequemlichkeiten in seinem Schnitt in sich trägt. Ein anderes Motiv der hier gezeigten Arbeitsweise ist: „Mach' fix was aus nix!“ Stoffreifer geschmackvoll (nicht etwa nach der Art der alten Fiedel- (Tisch-) zu einem hübschen Decken oder zu einer Kanne- (Tisch-) zusammenzusetzen — das kennzeichnet vielleicht am stärksten die gesunde Arbeitsgestaltung, die hier den Mädchen (das ist wichtig!) noch vor ihrer Lehrzeit mit auf den Weg gegeben wird. Vom einfachen Zeichnen schreitet anregende Frische zum fertigen Bismut und Kleid mit Kappe und Tasche vor in schlichten Formen und gut gewählten Farben. Dazwischen ist natürlich vieles andere. In der Kunsthandarbeitsklasse wird der eigene Entwurf aus der Studie nach der Natur hergeleitet, und Knäpfe, Klappeln, Filzarbeit, Weberei bis zur Kurbelsticker sind die technisch interessanten Stationen. In Abendklassen werden abendliche gewerbliche Lehrgänge für Frauen und Mädchen geboten, die zu anderer Zeit durch Beruf oder sonstige Beschäftigung in Anspruch genommen sind.

Die Dresdner Liedertafel hatte für Sonnabend nach dem Vindischen Bade eingeladen zu einem Gesellschaftsabend, in dessen Mittelpunkt die Aufführung des behaglich-heiteren Singspiels von Peter Dejno: „Die Bretel vom Erlengrund“ stand. Unter der Spielleitung von Rudolf Brückner und der musikalischen Einleitung und Führung von Kapellmeister Paul Gualer hatten sich fünf Mitglieder des Damen- und Männerchors der Liedertafel zu einem sehr erfreulichen Theaterensemble zusammengelunden, das aus Fräulein Friede Piech und den Herren Brückner, Gutwienner, Markus und Volter bestand. Kapellmeister Karl W. Pombaur hatte zu der Originalmusik des Singspiels noch eine sehr gefällige Einlage hinzuzusammeln: ein serbisches „Lied des Senes“ für eine Vokalsängerin. Die mit stillichen lokalen Anspielungen gewürzte Vorstellung wurde mit größtem Beifall entgegengenommen. Das gleiche gilt von den Chorvorträgen, die der Theateraufführung vorausgingen. Unter Pombaur's Leitung (und Klavierbegleitung) sang der Damenchor den melodischen Walzer „An den Karawanken“ und der Männerchor den Walzer „Am Wörther See“, beide Werke von Josef. Für besorgniste Unterhaltung sorgte an dem gutbesuchten Abend im übrigen der Tanz.

Fremde in Dresden. Im „Europahot“ sind abgehoben: Graf Alexander von Einsiedel-Zehrenden; Friedrich Friedberg von Stromberg und Gemahlin (Bad Völs); Oberbürgermeister Richard Holz und Gemahlin (Zwickau); Schriftsteller Dr. Paula (Berlin); Frau Vera Schapira, Pianistin (Hamburg).

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 24. bis 29. März im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9 bis 12 und 4 bis 7 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 28, Erdgeschoss, aus.

Staat ohne Kirche? Im Gammers Hotel fand der erste der vom Volksfürsorgeverein für Sachsen, Ortsgruppe Dresden, veranstalteten Vorträge statt. Bundesdirektor Diete sprach über „Die neue Volksfrage und die soziale Frage“ vor einer aus der ganzen Stadt gekommenen Zuhörerschaft. Heute, Montag, spricht er 8,15 Uhr im gleichen Saale über die Frage: „Staat ohne Kirche?“

Luminal-Theater. Ab heute vollständig neues Programm der „Scala“, die trotz der großen Erfolge nur noch bis zum 31. März im T. T. T. gastiert. Ab Dienstag, den 1. April, fängt das Spiel des bekannten Komikers Hermann Joch mit seiner Gesellschaft.

1 Woche Gefängnis für eine Straßenbahn-Schwarzfahrt

Eigentlich war es eine Lappalie, die einen 41 Jahre alten Automonteur aus Dresden am Sonnabend vor die Schranken des Dresdner Schöffengerichts brachte. Gelegentlich einer Straßenbahnfahrt am 18. Dezember v. J. wurde dem Angeklagten das Feld 10 seiner Knippskarte durch einen Kontrollleur mit Tintenstift entwertet, da der Schaffner mit der Knippskarte hart beschäftigt war und der Fahrgast den Wagen bald verlassen wollte. Zu Hause radizierte der Angeklagte die Striche des Tintenstiftes auf dem Feld 10 weg. Am nächsten Tage benutzte er das Feld zu einer weiteren Fahrt auf der Straßenbahn. Dabei wurde die Fälschung entdeckt, und so kam es, daß er sich nun wegen gewinnfährlicher Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Woche Gefängnis.

Straßenbahnnachrichten

In den Nächten zum 25., 26., 27., 28. und 29. März werden wegen Gleisbauarbeiten in der Chra-Allee von 24 bis 5 Uhr umgeleitet: Linie 2 Nordwärts von der Friedrichstraße über Könnerich- und Meißnerstraße, Linie 6 Nordwärts von Neuhäuser Bahnhof über Antonstraße, Albert- und Auguststraße, Linie 10 Nordwärts von Antonstraße über Blüthelplatz, Heinrichstraße und Auguststraße, Postplatz.

Ferner wegen Gleisbauarbeiten auf der Chra-Allee von 19 bis 22 Uhr: Linie 10 Südwärts von Altonaer Straße und Rühlensplatz Nordwärts über Altonaer, Augustburger Straße, Barbarossaplatz.

Erster Frühlingssonntag

Der erste Frühlingssonntag hielt es mit kalendermäßiger Pünktlichkeit. In der Nacht zum Sonntag belannten sich die Wolken, daß ein klarer, blauer Himmel dem Sonntag beser Hände, und vom Morgengrauen an blühte und blinkte die Sonne so hell, daß die Menschen zu Scharen hinaus ins Freie zogen... Ins „Grüne“ kann man noch nicht so sagen. Trotzdem! In den Vorgärten blühen schon die Schneeglöckchen, die „Zahnenkerne“ im Ditraege treiben schon ihre grünweißen Blätter und die gelblichen Sängler sind auch allenthalben lebendig und versuchen es mit dem ersten hellen Auf.

Gegen Mittag war der Andrang auf alle Straßenbahnen, die ins Freie führen, riesengroß. Die Heide und der Plauenische Grund waren begehrte Wanderungsorte, und an den Elbufern marschierte man in Wäldern und Kolonnen stromauf und stromab und ließ sich die warme Sonne gut schmecken. Auf den Tennisplätzen war schon sportliches Leben, auch die Elbkanaler hielten ihre Ruten über die aufglühende Flut, und in den stilleren Straßen huldigten die Kleinen dem alljährlichen Frühlingspiel mit Peitsche und Krefel.

In den Schrebergärten wurde gearbeitet, geackert und gepfl. Die ersten Wanderfahrten zu Rad wurden unternommen und manches Stahiroh schnell aus dem Winterfahlgewebe gepußt und geölt. Natürlich schloß die Kraftfahrzeuge nicht, Motorräder mit einspader und zwispader Rad flühten lustig auf den Ausfallstraßen hinaus ins Freie, Verleiwagen jeder Marke, jeder Farbe und Größe eilten hinaus ins Gebirge und in die Sächsischen Schweiz, und auch die Eisenbahnsüge hatten sich über leere Platte kaum zu beklagen.

Der Winter zeigte sich in diesem Jahre nicht sonderlich streng. Dennoch war es überall, als ob alles aus dem Gesangensein in den Stuben und Häusern erwache und hinaus ins Freie in Licht, Luft und Sonne.

Daß aber diese befehlende Dreizeht jetzt von Tag zu Tag an Macht und Kraft gewinnt, ist gewiß. Die Mädchen an den Weiden, die blauen Knospen an den Fliedersträuchern und am Rindorf zeigen es, und die Amseln singen es in glückseligen Lauten bis zur Dämmerung von den Bäumen und Dächern.

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag“. Noch unmerklich hebt das Wunder des Wiedererlebens an, noch können Regenatae und Nachfröste das endliche Aufbrechen der frischen grünen Blätter verzögern. Aber die trostige Nacht der kalten Jahreszeit ist gebrochen. „Es muß doch Frühling werden!“

Den lästigen Wechsel
der Brillen vermeiden Fern-Nah-Gläser von
BRILLEN-BOHR
Waisenhausstr. 15
gegenüb. Eiders

Von der Berufsschule befreit Knaben und Mädchen der Besuch von Radows Handels- und Sprachschule, Altmarkt 15, Inh. Dir. Rich. Radow und Dipl.-Handelslehrer Dr. phil. Frh. Radow. 8

Der Tag des Buches

Die Festveranstaltung im Neuen Rathaus

Nicht in so großer Form, wie im vergangenen Jahre, aber ebenso würdig und eindringlich gestaltete sich die Veranstaltung zum Tag des Buches im Festsaal des Neuen Rathauses am Abend des 22. März, dem Todestage Goethes. Störende Ueberfüllung war diesmal vermieden durch Ansehen einer zweiten Veranstaltung mit dem gleichen Programm im Saale der „Harmonie“, die gleichfalls besucht war. Der prächtige Festsaal des Rathauses, in dem sich auch Ministerpräsident Dr. Brücker neben zahlreichen Vertretern von Staat und Stadt, Wissenschaft und Kunst, Buchhandel und Publikum eingefunden hatte, bot also einen feierlich-harmonischen Anblick.

Der erste Satz des C-Moll-Streichquartetts von Beethoven, stimmungsvoll gespielt von Schülern der Orchesterchule, eröffnete die feierliche Stunde. Die Festrede über Buch und Jugend hielt Professor Ottomar Enting. Daß der deutsche Buchhandel den Tag des Buches auf den Geburtstag unseres größten Dichters gelegt habe, beweise, daß er sich der Verantwortung seines Wirkens voll bewußt sei. Goethe als Schutzgeist des Buches, das sei das Wesentliche, daß das Buch uns einen Wert bedeute, den wir nie entbehren können und wollen. Das Buch empfinden wir nie als Ware, sondern als etwas Individuelles, und ein schlechtes Buch als einen Widerspruch in sich selbst. Wenn wir die Jugend davor bewahren möchten, so sei das nicht Schulmeisterel. Es gelte, das Verhältnis der Generationen zu einander zu betrachten und zu untersuchen, was die Jugend als Literatur haben will und muß. Das Alter müsse sich des heiligen Geistes der Jugend freuen. Sie werde ja auch heute so erzogen, daß sie sich nicht mehr als minderwertig fühlen müsse. Die Jugend komme ganz von selber dazu, sich mit allen Dingen auseinanderzusetzen. Die Buchregalung sei in eine Welt von Problemen hineingestellt, wie noch nie eine Jugend. Trotzdem sei sie positiv eingestellt.

Der Tag des Buches sollte die Jugend gegenüber Sport und Kino auf das Bleibende hinweisen: Das Buch, das den jungen Menschen mit der Zeit zu festen Ansichten und festerer Stärke zu erziehen vermöge. Dazu müsse das Buch aber auch geeignet sein. Man dürfe mit Stolz sagen, daß wir uns nicht in dieser Hinsicht zu schämen brauchen. Unsere heutige Jugendliteratur habe sich leuchtend aus dem, was es vorher gab. Sie sei in ihren besten Erzeugnissen nie tendenziös, moralisierend, entspreche der Sehnsucht nach Abenteuer und der Mischung von Phantasie und Sachlichkeit. Der deutsche Buchhandel habe auch für die nicht begüterten Schichten viel geschaffen. Möchte sich bei der Jugend immer mehr die Ueberzeugung Bahn brechen, daß sie an guten Büchern gute Freude besitzt. Der Redner schloß: Lassen Sie uns

wünschen, daß jedem Deutschen nicht nur einmal im Jahr, sondern jeder Tag ein Tag des Buches werde!

Der letzte Satz des genannten Quartetts leitete über zu Sprechvorträgen aus dem Gebiet der Jugendliteratur. Jenny Schaffer spendete das Märchen „Das kleine Wretel“ aus der Grimmschen Sammlung und „Das Elefantentier“ von Rippling, ganz locker, lebendig und anfanglich und ohne alle Uebertreibungen erzählt. Martin Hellberg begann mit einem frischen „Wanderlied der Jugend“ von Jindesien und ließ dann mehrere Erzählungen von Fritz Müller-Partenkirchen und Thoma folgen, die aber zum Teil einen recht ernsten, das Schulproblem aufrollenden und nachdenklich stimmenden Charakter trugen. So entließ der Tag des Buches die Zuhörer, die für alles Gebotene herzlich dankten, mit frohen, aber auch die große Frage Buch und Jugend noch einmal scharf beleuchtenden ernsten Gedanken. —ch—

Kunst und Wissenschaft

Sonderaufführung in der „Komödie“

Als Sonderaufführung für die Dresdner Volksbühne wurde am Sonntagvormittag in der Komödie das „Filmerlebnis“ von Robert Overweg „Duell um Frieda“ herausgebracht. Man muß sich eigentlich wundern, daß sich keine der Dresdner Privattheater das Stück für die öffentliche Aufführung gesichert hat, denn es ist gar keine problematische Sache für den engeren Kreis, sondern recht und schlecht ein Publikumstück. Ein paar im Grunde harmlose plebejische Scherze sind drum und dran, wie sie den Leuten heutzutage aber allerorts glatt eingehen. Der Kern der Sache ist nicht übel und man hat Grund, anzunehmen, daß dem heiter-bitteren Spiel wohl ein persönliches Erlebnis des Autors mit dem Film zugrunde liegen mag. Zwar ist Robert Overweg kein gebürtiger Dichter, aber doch ein erfolgreicher Komödienschreiber und es wäre denkbar, daß er mit dem Versuch, für den Film zu schreiben, Schluß gemacht und nun sein „Filmerlebnis“ mit den ihm gewohnten Stilmitteln dargestellt habe. Wenn er seinen Lustspielmacher Rud in dem Stücke mit dem Ehrgeiz austattet, mit seinen Stücken den Ritz im Film durch Kunst verdrängen zu wollen, so unterstellt er ihm freilich mehr, als Overweg selbst leisten könnte. Doch ist es ein guter Witz, vorzuschlagen, wie der Einakter des Dichters Rud von dem Filmregisseur Jastentrat zum „Dreißbuch“ gemacht wird, und zwar so, daß aus einer feinfühligsten Kofologesche von Kanalerbehre und heimlicher Liebe eine moderne Epikergeschichte mit verflitzter Studentenromantik und unermittellichem „happy end“ wird. Wegen diese Verungung seiner Dichtung wehrt sich Rud mit Leidenschaft des Filmrefektors, das führt ihn vor Gericht, wo ein Vergleich aufandekommt, den er mit dem Titel aus „Wöh“, gerichtet an die ganze Branche, quittiert. Der Grundgedanke, wie vergeblich der Geist gegen den Ungeist, die Dichtung gegen den Ritz ankämpft, wäre einer ersten Behandlung wert. Overweg bemüht sich aber, an einem großen Beispiel die Niederlage des Geistes vor dem Geschäftssinn zu zeigen, und liefert dabei selbst mit einer amüsanen Parodie der Arbeit in einem Filmatelier ein Pröbchen geschickter Made für den Publikumsgeschmack. So bleibt sein „Filmerlebnis“ eine schiefe Angelegenheit, ein Stück, das eine ernste Frage unernst behandelt. Sei's drum. Der wigenen Weihe, wie das Kofoskopiel zum Kunstfilm umgeformt wird, kann man sich nicht entziehen. Unter Erich Fiedler's Leitung als fester Filmregisseur wurde dieses Bild zu einem aufregend lustigen Einbild in Filmatelier und seine Geheimnisse, wenn auch in parodistischer Uebertreibung, an der Hilfe Holberg als Filmbiva und Joachim Steinmeyer als Hauptdarsteller besonders glücklichen Anteil hatten. Auch wie es im Filmbüro zugeht, zeigte Taut als Direktor und Walter als Hausdichter der Firma sehr ergötzlich. Den als Zwickelstück eingelegten Kofolo-Einakter spielten Ellen Franz und Theo Paul M. an so fein, wie es als dichterisch ernstes Gegenstück zur Verflitzung nötig war. Sonst blieb Josef Rud unter Varven die einzige lühende Brunt, und das wuchte Wolf Kersten mit der bescheiden tapferen Kampfwiese des armen Intellektuellen eindringlich zu schildern. Die frische Theaterluft, mit der die Künstler der Komödie gerade solche halbgare Kost zu servieren pflegen, machte Overwegs etwas verlassenes Gericht recht genießbar. F. Z.

† **Dresdner Theaterplan für heute.** Opernhaus: „Orpheus in der Unterwelt“ (7,30). Schauspielhaus: „Riese“ (7,30). Alberttheater: „Der Wiberpentigen Nahrung“ (8). Residenztheater: „Die Herzogin von Chigo“ (8). Die Komödie: „Kasende Reporter“ (8,15). Centraltheater: „Das Land des Vahelns“ (8).

† **Mitteilung der Staatstheater.** Opernhaus: In der Montag-Vorstellung von „Orpheus in der Unterwelt“ singt Robert Burg den Pluto.

† **Berufsausschuss** heute 18 Uhr: Vereinshaus, Einwohnerversammlung des Rosenterrains.

† **Alberttheater.** Dienstag, 26. März, abends 8 Uhr. Letzte Wiederholung des Schwanen, „Der kleine Napoleon“ von Witz und Cornelius mit Joseph P. Laut als Oaf.

† **Dresdner Künstler** abends. Anneliese Petrich-Schulze, eine Schülerin Erka Webeffs, hat in Weimar die Premiere in Webers „Abu Hassan“ als erste größere Partie erfolgreich gefungen. — Olga Verth-Dietrich hatte in Waggersburg als Vilo in „Land des Vahelns“ beachtlichen Erfolg.

† **Die Sängerschaft der Vereinigung „Christi“** bestritt in genuehrer Weise einen ganzen Abend mit A-cappella-Gesängen. Bekannte Chöre von Wagner dienten ausgezeichnet zur Entimmung und zum Einfinden. Später hörte man wertvolle Vieder für gemischten Chor von Hummel, Böhring, Wagner, Dürner, Jander, Nagler und William Eckardt. Erstaunlich, wie kultiviert und sorgsam schattiert die gar nicht übermäßig große Sängerschaft diese Werke sang. Hier trat fleißige Probenarbeit mit dem fähigen, grobe Vertrautheit mit

Konventball der Bogenschützen

In althergebrachter Weise hatten sich am Sonntagabend die Mitglieder der Priv. Bogenschützengesellschaft mit ihren Angehörigen im Gewerbehause zum Konventball versammelt, der den Abschluß der Winterfestlichkeiten bildet. Das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments Nr. 4 schmückte den Bogenschützenmarsch von Ehrlich in den Saal, als man das Schützenkönigspaar, Gewerbehauwirth Göbe und Frau Goldschmidt-Deodermeister Wähler, an die mit köstlichen Frühlingsschmücken geschmückte Tafel geleitete. Hier richtete Vorkorbes Direktor Feld im Namen des Vorstandes herzliche Begrüßungsworte an die Versammelten, wobei er besonders der Anwesenheit des Kammerherrn von Carlomig sowie des Ehrenvorstehers, Handelsgerichtsrats Schwente und Gemahlin, gedachte, um dann die Bedeutung des traditionellen Konventballes der Wilde zu kennzeichnen, dem regelmäßig eine intensive Tätigkeit folgt zur Vorbereitung des großen Volksfestes, der Dresdner Vogelweife. Die Platzgebung ist schon in vollem Gange, bald wird an der Elbe die Studenten wieder erleben, und im eblen Wettstreit werden die Bogenschützen um die Erlangung der Königswürde ringen. Nun wandte sich der Vorkorbes an das diesjährige Schützenkönigspaar, das zum letzten Male im vollen Schmuck der Abzeichen in der Wilde weile, und dankte für all die Verdienste, die den Mitgliedern zuteil geworden ist. Er lenkte darauf die Rede der Erschienenen auf unser armes, am Boden liegendes Vaterland, sprach die Hoffnung aus, daß bald wieder Einigkeit einkehren möge, und bat, die Worte des Reichspräsidenten zu beherzigen. Den Hochrufen auf das teure Vaterland folgte der Gesang des Deutschlandliedes. — Der Schützenkönig Göbe dankte, zugleich im Namen der Königin, für die Begrüßung und bezeichnete als den Höhepunkt ihres Schützenkönigsjahres den Empfang und die Festtage bei König Friedrich August und Prinzessin Mathilde. Um die Erinnerung an dieses schöne Erlebnis wachzuhalten, habe das Schützenkönigspaar je eine Medaille gestiftet. Mit Hochrufen auf die Wilde schloß die Rede. — Vorkorbes Feld dankte für die Stiftung und gab gleichzeitig seiner Freude darüber Ausdruck, daß Frau Vimbäcker zum Gedächtnis ihres Mannes eine goldene Medaille gestiftet habe. — Depuierter Vorkorbes Felder sprach eindrucksvolle Worte zum Lobe der Frauen, und Vorkorbes Jähne dankte den Künstlerinnen und der Presse. — Als „Prinzessmahl“ sprach Obermeister Wähler, dessen Rede in eine Ehrung des verdienten Vorstandes der Wilde mündete. — Auch diesmal hatte die Tafel noch eine weitere schätzenswerte Bereicherung erfahren. Die Opernsängerin Charlotte Schrader rief mit einigen Wiederholungen die Hörer zu begeistertem Beifall hin. Kapellmeister Durmer von der Staatsoper war ihr ein sicherer Begleiter. Dann riefen rühmlichste Gesellin der Tafel, wie man es bei den Feiern der Bogenschützen von jeher gewohnt ist.

Frühjahrsbelebung auf dem Arbeitsmarkt

Nach Mitteilungen des Arbeitsamtes Dresden beginnt nun auf dem Arbeitsmarkt eine Entlastung einzutreten. Seit Juli 1929 ist die Zahl der Arbeitsuchenden unaußersächlich ansteigend und erreichte Anfang dieses Monats mit über 6500 den Höhepunkt der bisherigen winterlichen Belastung. Seit diesem Zeitpunkt ist ein Stillstand in der Aufwärtsbewegung eingetreten, und darüber hinaus hat sich in den letzten beiden Wochen ein Rückgang bemerkbar gemacht, der darauf schließen läßt, daß die so dringend erwünschte Frühjahrsbelebung nunmehr einzusetzen beginnt.

In erster Linie waren es die Außenberufe, die durch verstärkte Personalanforderungen zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes beigetragen haben. Während die Nachfrage der Landwirtschaft noch zu wünschen übrig ließ, lebte im Gartenbau reger Bedarf ein. Auch aus dem Baugewerbe gingen Aufträge ein, die in erster Linie Malerarbeiten zugute kamen. Auch die Wiederaufnahme der Erneuerungsbauarbeiten am Zwinger hat zu einer Abnahme des hohen Bestandes an arbeitssuchenden Berufsangehörigen des Baugewerbes beigetragen. In Industrie und Handwerk waren es vor allem die Großbetriebe der Schwereindustrie, die sich für Arbeitskräfte aufnahmefähig zeigten. Außerdem stellte auch die Zigarettenindustrie Frachtkräfte ein. Im Baugewerbe ging eine größere Zahl von Aufträgen für Saisonstellen ein.

Die Zahl der Arbeitsuchenden beträgt gegenwärtig 63542, von denen aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge rund 49000 Unterstützung erhalten. Unterstützte Kurzarbeiter wurden 4316 gezählt. Bei Notstandsarbeiten waren 190 langfristige Arbeitsuchende beschäftigt.

— Die „Sage Saronia“ des Internationalen Guttemplerordens feierte am Sonntag unter zahlreicher Beteiligung ihr 25. Stiftungsfest, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum der Ordensschwester Emily Frein v. Dausen. Der Künstlerhaushalt vermochte die Zahl der Gäste kaum zu fassen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorkorbes fand zunächst die von Musikanten der Künstlerkapelle Karisch umrahmte Ehrung der Jubiläarin statt. Sie wurde durch eine längere Ansprache ausgearbeitet. Ihre tatkräftige Guttemplerarbeit werde allezeit ein Vorbild sein und zum Segen gereichen. Die Jugendloge und die heranreifende enthaltene Jugend ehrten die Jubelchwester durch Vortrag von Gedichten und Ueberreichung von Blumen. Lehrer Heineke betonte, daß der Name der Jubiläarin ein Programm sei. Ihre Tätigkeit sei deshalb so wertvoll, weil hinter dem Namen eine Persönlichkeit stehe, die vom Johanniterorden herkommend sich mit Leib und Seele in den Dienst der Guttemplerarbeit gestellt habe. Er überbrachte der Jubiläarin zugleich die Glückwünsche der Kreisloge und des Distriktes. Frau Dr. Staegemann sprach für die Frauen der Loge, Frau von Wähler im Namen des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur, und die Delegierte der Ortsgruppe Dresden des Frauenbundes gratulierte im Auftrag ihrer Organisation. Die Jubiläarin wurde mit wertvollen Geschenken und Blumen geradezu überschüttet. Sie sprach gerührt ihren herzlichsten Dank aus und verband damit das Gelübnis unerschütterlicher Treue zur Loge und einen Appell an reger Mitarbeit der Schwwestern und Brüder. Im Anschluß nahm die Loge „Saronia“ die ihr zu ihrem Stiftungsfeste gedachten Glückwünsche entgegen. Zum Sprecher der Großloge des Deutschen Guttemplerordens machte sich Prof. Dr. Schmidt, Halle, während Generalsekretär Uhlmann für die Landeshauptstelle gegen den Alkoholisismus sprach. Man hörte dann noch ein Künstlerkonzert, das Kammerherr Dr. Staegemann und Konjunkturführer Toni Kopsch-Rüdiger durch Gesangsgaben bereicherten.

— Christliche Gewerkschaften bei Betriebsratswahlen in städtischen Betrieben. Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen (Christliche Gewerkschaft) betonte in diesem Jahre zum ersten Male an der Betriebsratswahl im Gaswerk. Die freigewerkschaftliche Liste erhielt 278 Stimmen und 6 Sitze, der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen 33 Stimmen (keinen Sitz), die revolutionäre Gewerkschaftsopposition 106 Stimmen und 2 Sitze. Am Dienstag finden bei der Dresdner Straßenbahn die Betriebsratswahlen statt. Es wird nur an einem Tage, und zwar von 7 bis 4 Uhr, gewählt. Acht Wahlstellen sind errichtet auf den Bahnhöfen Tolkewitz, Neugruna, Schandauer Straße, Pflanzengartenstraße, Kausch, Wälderstraße, Witten und Trachenberger Straße. Jeder Wahlberechtigter darf nur in der Wahlstelle seine Stimme abgeben, die für ihn zuständig ist. Drei Vorkorbeslisten stehen zur Wahl. Liste 1 (revolutionäre Gewerkschaftsopposition), Liste 2 (Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen) — Christliche Gewerkschaft, Liste 3 (freigewerkschaftliche Liste).

— Antonfall. Sonntag früh geriet auf der Jungbrücker Straße ein abschüssiger Stelle ein Personenkraftwagen ins Schiefere und stürzte die Böschung hinab. Von den Insassen wurden zwei leicht und eine Dame erheblicher verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— Im Tarifstreit der Rechtsanwaltsangehörigen in der Kreisdominanzstadt Dresden haben die zuständigen Angehörigenorganisationen wieder ein Schlichtungsverfahren beim Schlichtungsausschuß Dresden anhängig gemacht. Das Verfahren wird von dem hiesigen Richter für Sachen, Ministerialrat Dr. Gausch, durchgeführt. Verhandlung im Vorverfahren findet am 4. April, und im Nachverfahren voraussichtlich am 12. April vor der Schlichterkammer in der Kreisdominanzstadt Dresden statt.

— Heiterer Strompochtag. Dienstag 4 und 8 Uhr im Zoologischen Garten. Unter Leitung von Dr. Leonh. Prina wirkten u. a. mit Gertraud Burghard (Wesela), Käthe Hoffmann (Protetzsch), Gertraud (Hauersbach), Ernst Meyer (Hauersbach), Carl Zimmermann (Resitationen), Karoline Fiebig (Wesela). Außerdem Vortrag von Dipl.-Ing. Reissner: „Die Elektrizität im Haushalt und Heim“.

— Brand eines Gasstrahlers. In der Nacht zum Sonntag brach im Treppenhause eines Grundstücks auf der Johannstraße Feuer aus. Es brannten ein Gasstrahler, die Gasuhr und das aufstrebende Gas. Die Feuerwehre feierte die Hauptleistung ab und löschte die Flammen. Die Entstehung des Brandes ist vermutlich auf ein achtlos weggeworfenes brennendes Streichholz zurückzuführen.

— Feuer im Volkmarerlager. Sonnabendabend entstand in einem Pappraum einer Terrassenunterkammer in der Wilsdruffer Straße, vermutlich durch unvorsichtiges Anordnen von Holzerzeugnissen Feuer. Es brannten Stühle mit Wolle und anderen Textilien. Beim Eintreffen der Feuerwehre hatten die Flammen bereits eine Anzahl Kartons, sowie Türen und Fenster ergriffen. Die Gefahr konnte durch energisches Eingreifen der Feuerwehre, die große Polsterströmpele zur Hand auf die Straße warf, schnell beseitigt und der Brand gelöscht werden. Die Polizei sorgte für Absperrung der Brandstätte.

Das Dresdens Lichtspielhäusern

Der Mann und seine Weib
Ein Kulturfilm in den U. S. Lichtspielen

Vor Beginn des Films von der Lüneburger Heide, der durch den Dresdner Kulturfilm-Dienst erstmalig in Dresden in den U. S. Lichtspielen zur Vorführung kam, gab der Vorkorbes Major von Campe ein plastisches Bild von dem Leben und Erleben des Malerlebens Hermann von Campe, der dem deutschen Wesen und deutschem Empfinden durch den Krieg viel zu früh entrissen worden ist. Obwohl in Weimar geboren, fand er seine Heimat in Niederachsen, in dessen vorwärtiger großer Volkstanz er sich innerlich verband. Sein Leben als Jäger, Fischer, Fleischer, Fleischer und Pflanzenerzieher, als Freund der Einsamkeit und derer, die ihn liebten, als Vorkorbes für den Schatz seiner Lüneburger Heide ließ der Vortragende am Hörer vorbeiziehen, man lernte ihn als den Menschen kennen, den es immer aus dem Stübchenszimmer hinaus ins Freie zog, kennen und bewunderte die Sprache seiner Dichtungen. Ein Bild von der Scholle, die ihn trug, praxtvolle Bilder von feuriger Natur und seltenen Aufnahmen von bodenständigem Erleben, von Arien, die nur noch das Naturschauspiel herbeibringen, brachte der Film. Die große und kleine Vogelwelt, die Raucherfalten, das Fischen, die Dänen, Moore und Steppen, die letzten Lustwälder der zurückgebrachten Tierwelt sah man in prächtigen Bildern.

„Gari-Gari“

Kulturfilm im Capital

Unter obigem Titel bekam man am Sonntagmittag einen Afrika-Film zu sehen, der sich von früheren ähnlichen Expeditionsfilmen namentlich dadurch unterschied, daß die mannigfaltigen Aufnahmen von Subanen Regentäumen, ihren Wohnungen, Beschäftigungen, Tänzen und Festen einmal etwas anders angeordnet waren als gewöhnlich, nämlich in direkter Anlehnung an den Lebensgang eines Regenten von der Geburt bis zum Tode. Es scheint, als ob man aus verschiedenen älteren Expeditionsfilmen den neuen zusammengeknüpft habe. Das ist weiter kein Unglück, da auf diese Art ein ganz interessanter Ueberblick über die Entwicklung eines Gesellschaftsregimentes zum Jüngling und Mann, über die kindlichen Spiele, die freizeittlichen Ballenspiele, die Anleitung der Jugend zu Fischfang, Jagd, Übungen und handwerklichen Betätigungen, aber auch zu Zeremonien und Tänzen bei ersten und letzten Festen gewinnt. Da man auch Zeuge wird von allerlei Wandererlebnissen des jungen Volk — dies der Name des Regenten dieses Films — und da es voll, nachdem er auf die Brautgang eingegangen ist und Hochzeit gemacht hat, bis zum ersten Herdenbesitz und zum Häuptling seines Stammes reicht, so ist es kein Wunder, daß auch sein Scheiden aus dieser Welt (Krankheit und Tod) für seinen Stamm zum großen Ereignis wird und Anlaß gibt zu allerlei Trauerfeierlichkeiten, Bekleidungsänderungen und zu einem gewaltigen Leidenstränge beim Begräbnis, wobei der Tanz wiederum eine gewichtige Rolle spielt. Kapellmeister Meißner-Parkes illustrierte die wechselvollen Kulturbilder aus dem schwarzen Erdteil recht charakteristisch und genüßreich, während unterhaltend war auch das Beiprogramm.

Merk Dir dieses Wörtchen fein



Rumbe hält die Wäsche rein!

Hersteller des hervorragenden Rumbe Oberall 211

Bei Verdauungsbeschwerden nur „Dr. Mohrenhals“ Tabletten!

Man schreibe uns unter anderem:

„Ihre Tabletten sind Wundermittel...“

„Ich möchte ohne die roten Wädhchen nicht sein. Sie wirken prägnant.“

„Ich möchte jedem diese roten Tabletten wärmstens empfehlen.“

Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz

dem Chorliana besitzenden Dirigenten William Cardt aus. Fast überall mischte sich tonlich vorteilhaft der Klang der Männer- und Frauenstimmen. Das mitwirkende Streicher-Quartett hatte sichlich einen besonders glänzenden Tag. Vor allem dank Johannes Strieners meisterhafter, sehr musikalischer Führung erlebte man eine wundervoll klare, durchdringende und beschwingte Wiedergabe des Dänischen F-Dur-Quartetts. Für stellte sich später die lebendige Interpretation der teils bewußt klassisch gehaltenen, teils modern romantischen Streichquartette von Brandt, Puns und Hermann Euler ebenfalls zur Seite; und die Hörschicht setzte sich mit Recht für das auf vokalem und instrumentalem Gebiete Gebotene äußerst erkennen.

Die Strieners Piederfabel hatte dem Programm ihres Frühjahrskonzertes (Sonabend in der Ausstellung) einen einheitslichen Zeitabstand zuwenden gelehrt. Die Solae der vorgetragenen Männerchöre und Sololieder spiegelte in ihrem Stimmungsgehalt die großen Zeltereignisse der letzten fünfzehn Jahre wider, von der allgemeinen vaterländischen Begeisterung bei Kriegsausbruch durch die wechselvollen Erlebnisse der großen Welttragödie bis zum Friedensschluß und zum Reichsanfammenbruch, und dann aus in eine große Totenklage und in Gedanken über künftige bessere Zeiten, über neue Hoffnung und himmlische Verklärung. Erich Schneider, der dieses sinnvolle Programm entworfen hatte, führte es auch mit seinen Männern von der Strieners Piederfabel und mit Mitgliedern des Quartettvereinsorchester künstlerisch beschwingt durch und wurde dabei vortrefflich unterstützt von der Solistin des Abends, der Altistin Käthe Heine-Stange. Von dieser hörte man, klar und ausdrucksvoll, die Schubertlieder „Arioso“ „Khanung“, „Wohet während der Schlacht“, „Der Altes“, „An Schwager Kronos“ und „Ruhe meine Seele“ von R. Strauß; Dostschuller Carl Bergmann vom Konservatorium war ihr ein beruherer Klavierbegleiter. Von den Sängern tonlich und lebendig gestaltet, erklangen, dem Programmwort entsprechend, zwei prächtige Chöre von R. Frank: „Deutschland, mein Deutschland“ und „Ausmarsch“ (die schmerzigen Harmoniefolgen des letzteren kamen allerdings nicht ganz klar zur Geltung), ferner das farbige kleine Tongemälde „Das ferne Mädchen“ von Frickenschlager (mit Klavier, Flöhen und Schlaginstrumenten), Schuberts „Gesang der Welter über den Wassern“ und ein stimmungs- volles größeres Chormerk von Mayerhoff: „Gesang der Toten“ (die letzteren beiden Konzerte mit Orchester). Die rühmliche Ausführung all dieser musikalischen Spiegelungen einer großen Zeit fand ihren Lohn in dem lebhaften Beifall der zahlreichsten Konzertbesucher.

Der Kampfband für deutsche Kultur, der keiner Partei dienen, sondern alle Deutschen sammeln will, die geionnen sind, gegen Kulturverschall und Ueberfremdung in künstlerischen Dingen zu kämpfen und die besten deutschen Werte zu vertheidigen, gab einen hochgehenden, künstlerisch feinsten Deutschen Musikabend. In jedem Berlin war in

erster Linie dem Gesangverein der Staatselienbahn a m e i n Gelegenheit gegeben, von Richard Friede dirigiert mit zum Teil hochwertigen Leistungen aufzutreten. Die archaische Struktur, die markige Melodie der Chöre von Goeppart und Vafite bietet nichts, was nicht technisch ausführbar wäre; dennoch stehen sie hoch über gewöhnlichen Durchschnittswerten veralteten Männerchorstiles. Besonders ehrenvoll schnitten die Sänger mit zwei prächtigen Friedelchören: „Vätergruß“ und „Gottentreue“, ab, in denen technische und kontrapunktische Kunst glücklich mit liebevollem Auskosten der jeweiligen Stimmungen verbunden ist. Auch sonst gab es angenehme künstlerische Einbrüche. Das Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen spielte, von Friede geleitet und mit den Damen Redlich, Nowinski und Tunder an den Solopuliten, ein Konzert von Telemann, in dem deutscher Barockstil und italienische Neopikant der Melodie miteinander wetteifern. So wie eine bekannte Sinfonie von Friedrich dem Großen. Außerdem stellte das Orchester den instrumentalen Begleitkörper zu Gändels Sopranarie „Preis der Tonkunst“, einem größeren Gesangswerk, in dem im Schlußad der damaligen Zeit die Kunst verberlicht wird. Margarete Kuborn-Specht setzte sich für die Arie mit außerordentlichem koloristischer Beherrschung und lebendigem Stilempfinden ein und ließ später noch alte Lieder folgen. Mit Volksliedern für Chor fand der Abend, der einen Auschnitt eblen deutscher Kunst vermittelt hatte, seinen Beschluß. Bemerkenswert noch, daß in Friedes Chorballade „Vätergruß“ Heinz Pawlitz das Barocksolo sang, und daß bei der frühklassischen Musik ein altes Tafelklavier dem Streichorchesterklang stilvoll gegenübergestellt war.

Um die Vernunft Wiffins nach Berlin. Es war geplant, als Nachfolger des abweisenden Ordinarius für Kunstgeschichte in Berlin, Geheimrat Adolf Goldschmidt, Professor Heinrich Wiffins aus Jülich nach Berlin zu bitten. Eine amtliche Aufforderung an Wiffins als jedoch, wie das Kultusministerium mittel, noch nicht erfolgt. Wie die Dinge sich legen, scheint eine Vernunft Wiffins als Ordinarius nicht in Frage zu kommen, da der Gelehrte bereits 66 Jahre alt ist und aus diesem Grunde wahrscheinlich eine solche Aufforderung nicht annehmen würde. Er hat sich jedoch bereit erklärt, an der Berliner Universität Vorkorbes vorlesungen zu halten. Als Nachfolger Goldschmidts stehen nach wie vor die Professoren Naahen (Freiburg), Brinckmann (Ahn) und Binder (Dresden) in der engeren Wahl.

Wärmensien bei einer Deutschen Theateraufführung in Basel. Bei der Aufführung von Friedrich Schillers „Inzakali“ durch eine Gruppe junger Berliner Schauspieler, die im Baseler Stadttheater kam es zu herartigen Pörmensien, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Das Pörmensien, das sich in den verschiedenen Rängen entwickelte, erlangte die höchste Spitze am Ende der Vorstellung, als die Pörmensien die Aufführung an Ende geführt werden.

Die Gomerlingier der Wiener Universität. An der Wiener Universität fand am 19. März die offizielle Gomerlingier aus Anlaß des hundertsten Geburtstages des österreichischen Dichters Robert Gomerling (geboren 24. März 1830, gestorben 13. Juli 1889) statt. An derselben nahmen neben den Studenten und Professoren auch die offiziellen Persönlichkeiten des staatlichen und wissenschaftlichen Lebens teil. Die Festrede hielt Rektor Weissbach, der eine umfassende Würdigung des Dichters vor allem vom volklichen Standpunkt aus darbot. Die Feier schloß mit Gesangsbeiträgen, die die akademischen Sänger ausführten.

Boticellis „Verkündigung“ in London ernst beschädigt. Die Ausstellung italienischer Kunstwerke in der Londoner Royal Akademie, zu der zahlreiche ausländische Galerien, insbesondere italienische, wertvolle Kunstschätze entsandt hatten, wurde endgültig geschlossen. Sofort nach Torschluß begann unter Ausfluß von Vorkorbes und Geheimdetektiven das Einpacken der Kunstschätze. Leider stellte sich heraus, daß sich auf Boticellis „Verkündigung“, die von der Glasgower Galerie geliehen war, eine große und eine Anzahl kleinerer Platen gebildet haben. Der Schaden ist so ernst, daß die Sachverständigen es für nötig erachteten, die Farsicht von der ursprünglichen Holztafel abzulösen und auf eine neue zu übertragen.

Eine Faksimile-Ausgabe der Lutherbibel. Die Wartburgakstiftung in Eisenach bereitet eine große monumentale Veröffentlichung vor, die eines der kostbarsten Werke der deutschen Geistesgeschichte in seiner ursprünglichen Form einem größeren Kreis darbieten soll. Es handelt sich um Luthers Bibelübersetzung in getreuer Wiedergabe der noch erhaltenen Handschriften. Von diesem unergieblichen Denkmale der deutschen Sprache sind in Luthers Handschrift insgesamt 600 Blätter oder 1200 Seiten erhalten, darunter als wichtigste Stücke das sogenannte Buch Job, das erste Drittel des Psalters, die wesentlichen prophetischen Bücher, das Buch Ruth und die geschichtlichen Bücher, sowie Sprüche, Prediger, Hohelied und Weisheit Salomons. Von Jelle zu Jelle können wir in Entwürfen Verbesserungen, Nachträgen und Randbemerkungen das Wingen des Reformators um die deutsche Gestaltung der Bibel verfolgen. Wenn auch der Inhalt dieser Handschriften bereits in der großen Beltmarer Uebersetzung veröffentlicht worden ist, so stellt sich doch erst hier die gewaltige Arbeit dar, die dieser Uebersetzung unmittelbar und anschaulich vor Augen. Doch auch die wissenschaftliche Forschung wird aus diesem Faksimiledruck reichen Gewinn ziehen können. Die wissenschaftliche Leitung liegt in der Hand eines hervorragenden Lutherforschers, des Dr. Georg Schubert, der eine hochbegabte Uebersetzung in Druck- schrift beifügen wird. In einer besonderen Ausgabe wird Luthers religiöse Persönlichkeit in seiner Bibelübersetzung durch den Grafen von Uffala, Professor Scherff, gewürdigt. Es wird nur eine einmalige Auflage von 600 Stück hergestellt.

Vereinsveranstaltungen

Hand der Arbeiter. Dienstag 8 Uhr im großen Saal... Vereinskasse... Vereinsausgaben...

Kleine kirchliche Nachrichten

Ev.-Luth. Domkirche. Heute Montag 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei...

Nachrichten aus dem Lande Die Geliebte erschossen

Rischoldwerda. Am Sonntag früh 1/8 Uhr erschoss im hiesigen Stadtwalde der 19jährige Glasarbeiter Rose...

Der Familie in den Tod gefolgt

Ghemnitz. Die feinerzeit gemeldet, hatte vor etwa drei Wochen in Ghemnitz-Borna eine Frau sich und ihre sechs Kinder mit Gas vergiftet...

Der Raubüberfall auf einen Leipziger Geldbriefträger Auch der zweite Täter verhaftet

Leipzig. Der durch die Flucht entkommene zweite Täter des Raubüberfalls auf einen Geldbriefträger konnte nunmehr festgenommen werden...

Sum Brand im Baugner Obdachlosenheim

Planen. Man will versuchen, innerhalb einer Woche einen großen Teil der Wohnungen des Obdachlosenheims so herzurichten, daß Möbel darin untergebracht werden können...

Einweihung des Reichsbahner Krematoriums

Reichenbach i. R. Am Sonnabend wurde das neu-erbaut Krematorium im Städtischen Hauptfriedhof in Anwesenheit des Rats, der Stadtverordneten, der Geistlichkeit und zahlreicher Ehrengäste seiner Weihung übergeben...

196. Sächsische Landes-Lotterie

Table with lottery results for 196. Sächsische Landes-Lotterie. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter. Lists weather data for various stations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Vorschläge für den Mittagstisch

Saure Kartoffelküchlein; gebackene Schmecken mit Preiselbeerkraut. Schmecken. Etwa ein Viertelliter Milch, 70 Gramm Butter...

Wetternachrichten aus Deutschland

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Temperatur, Wind, Wetter. Lists weather data for various German stations.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 bewölkt, 2 halbbedeckt, 3 wolkig 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm oder Sturmstich...

Dresden am 22. März 1930: Sonnenscheindauer 0,6 Stunden

Tagesmitteltemp. + 7,1° C; Abweichung vom Normalwert + 1,7° C

Luftdruckverteilung

Über Dresden über 1020 Millibar (765 Millimeter) Deutschland bis Ostsee und Skandinavien; Depression Nordmeer bis Finnland...

Wetterlage

Der gestern nach Deutschland gerichtete Tiefdruckausläufer einer über Skandinavien gelegenen Depression, der uns im Bereiche feuchtwärter maritimer Luft Erhebung und örtlich geringfügigen Niederschlag brachte, verlor am Abend, von steigendem Luftdruck eingeholt, seinen weiterverdrängenden Einfluss...

Witterungsaussichten

Anfänglich noch ziemlich heiter, dann auch verstärkte Bewölkung, wobei anscheinend etwas Regen möglich; Temperaturverhältnisse wenig geändert, tagsüber mild; am nächsten südliche bis südliche, später südliche bis westliche Winde, schwach bis mäßig.

Anmerkung

Die Wettervorhersage gilt ständig von Spätnachmittag des Ausgabetafes bis zum Abend des folgenden Tages.

Nachdruck und anderweitige Verbreitung dieser Wetternachrichten nur mit Genehmigung der Sächsischen Landeswetterwarte Ratzsch.

Amtl. Bekanntmachungen

Wanderversteigerung. Die im Juli 1929 aufgenommenen, im Oktober 1929 fällig gewordenen Pfandbriefe sind bis 2. April 1930 zurückzuzahlen oder zu verpfänden, andernfalls die Pfänder vom 14. April an verpfändet werden.

Streifenperrung

Gesperrt wird auf die Dauer der Straßenarbeiten für den Rad- und Motorverkehr vom 21. März ab die Riegelstraße zwischen Verkehrs- und Milchstraße. Die Umleitung des Verkehrs ist kenntlich gemacht.

Rundfunkprogramme

Table with columns: Station, Program Name, Time. Lists radio programs for stations like Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig, Berliner Sender, Königsbrunn-Hausen.

Advertisement for Rodenstock Optik. Logo with 'RODENSTOCK OPTIK' and text 'Die Merkmale dieses Zeichens'.

Advertisement for 'Echtes Lüneburger Jodspisesalz'. Text: 'Warum nur Echtes Lüneburger Jodspisesalz? Weil es bei alleinigem Gebrauch an Stelle von gewöhnlichem Kochsalz ein gutes Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung und andere Jodmangelkrankheiten ist.'

Ein unverständliches Verbot

Der für Samstag nach Berlin ins Große Schauspielhaus angelegte Städtekampf im Kunstturnen zwischen Berlin-Gamburg-Verlag...

Radspport

Nichts Neues in St. Etienne

Vor nur schwach besuchtem Hause spielte sich die vierte Nacht des Sechstagesrennens in St. Etienne ab, die im Stände des...

Hockeyspiele Dresden gegen Berlin

Am Rahmen des 5. Stiftungsfestes des RB. Meister (D.M.L.) am Sonntag im Stadion...

Nadrennen bei Rütt

Das 25. Stunden-Nachrennen wurde am Sonntag in der Halle...

Preuß. Reiter gegen in Pafel

Das 25. Stunden-Nachrennen wurde am Sonntag in der Halle...

Möller feat in Paris

Endlauf, 10 Kilometer: 1. Möller 31:51; 2. Roronnier 35:00...

Hockey

Berlins fünfter Silberfeld-Sieg

Vor 3000 Zuschauern fanden sich in Heidelberg die Mannschaften von Berlin und Süddeutschland im...

Es war ein technisch hochstehendes Treffen. Besonders auffallend war die famose Arbeit des Berliner Sturm...

Hockey-Sport am Sonntag

Academischer Sportverein gegen Freiburger Hockey-Club 7:1

Sportklub gegen Dresdner Sport-Club 1:2, Komb. 3:1

Die Sportklub spielte im Dresden trotz Einwirkung einiger...

Hannover Hockey-Club gegen Guts Muts 1:0

Auf der Reider Bahn errangen sich die Hannover einen knappen Sieg...

Westdeutscher Hockey-Sieg über Holland

Am Sonntag fand am Sonntagabend vor einer stattlichen Zuschauer...

Der Sachsenmeisterschaft im Hand- und Fußball entgegen!

Das Muskelein der teilnehmenden Mannschaften an den Meisterschaftsspielen...

Handball

Vollzeit-V. Chemnitz schlägt Turngem. Pflaun 6:4 (3:3). Den Wiederholungskampf gewann der Vollzeit-V. Chemnitz...

T.S.B. 1867 Leipzig gegen T.S.B. Gaischen 5:0 (3:0) Der Sieg, den sich der Leipziger Meister gegen den Norddeutschen...

T.S.B. Leipzig-Pausendorf II. gegen T.S. Guts Muts Dresden II. 2:0 (2:0) Das Spiel litt unter zu vieler Einzelarbeit der Innenrücken...

Fußball

T.S.B. Leipzig-Pausendorf schlägt T.S. Chemnitz-Gablenz 5:0 (2:0) Der Leipziger Meister erkämpfte sich wiederum einen eindrucksvollen...

T.S. Großkriesen gegen Turnerschaft Alchemnitz 3:0 (1:0) Der Sieg der Großkriesener kommt zwar überraschend, ist aber...

Guts Muts in Pflaun

Der nächste Sonntag bringt das Vorkampfspiel T.S. Großkriesen gegen T.S. Guts Muts Dresden im Pflaun. T.S. Leipzig-Pausendorf kommt samstags ins Endspiel.

Die Turnspiele in Dresden

Trotz des Frühjahrswetterlaufs herrscht reger Betrieb auf fast allen Plätzen der Turner. Im Fußball mühten sich im Kampfe...

Handball

Guts Muts I. gegen Turngemeinde Heidenau 1. 4:4 (3:3) Das etwas aufgeregt durchgeführte Spiel sah Guts Muts bis...

Sebnitz-Neustadt I. gegen Frankenberg 1. 5:7 (2:2) Der Gaumeister wollte in Frankenberg und mußte dort eine...

Nabeberg 1. gegen Rönische Reiter 5:1 (3:1) Auf eigenem Platz trat Rönische mit drei Mann Erfolg an. Die...

Dresden-Strechen Meister gegen Dresden-Pflaun 1. 3:3 (3:3) Die Pflauner bewiesen aufs neue, daß sie den Leistungen der...

100 000 Zuschauer beim Silenried-Rennen

Dreimal D.M. in Front — Siegmann führt Tagesbestzeit

Am Abend des 23. März hatte der Motorclub Niesbach am Silenriedrennen zu Gast geladen. Wie reich, waren auch diesmal...

Rennen der Maschinen über 500 Kubikzentimeter errang Siegmann (Neudöblich) auf D.M. einen ganz überlegenen Sieg...

Ergebnisse: bis 250 Kubikzentimeter: 1. Müller (Chemnitz) auf D.M. 2:23:55 (83 Sek.); 2. O. Müller (Heidefeld) auf D.M. 2:24:00,4...

Die Triad-Rennen auf der Olympiabahn

Die Öffnungsrennen auf der auf dem Gelände der Berliner Olympiabahn hergerichteten Triad-Rennbahn gingen in...

Rafensport

Fußball in der Oberlausitz

Habitz Wauzen gegen BfB. 03 Dresden 2:1 (0:1). Haugner Spiel. gegen Dresdenia Dresden 1:1 (1:0).

Mitteldeutsche Fußballergebnisse

Nieße: Sportverein gegen Fortuna Leipzig 6:0. Chemnitz: Wader gegen Borussia Mittweida 3:1, Volkspartnersportverein gegen BfB. Guts 3:2, BfB. gegen Sportfreunde Halle 5:3.

Fußball im Reich

Paris: Länderkampf Frankreich gegen Schweiz 3:3 (2:2). Prag: Länderkampf Tschechoslowakei gegen Österreich 2:2 (0:1).

Chem. Reinigung W. Kellner Kleider Färberei reinigt und färbt Frühjahrs-Garderobe



Leinwandkupon



Ein Glasblei in Dresden

... Kesse in der W... straße. Der Artikel „Straßenbahn ohne Gleise“ in Nr. 120 veranlaßt mich zu der Anfrage, ob Du vielleicht in der Lage bist, festzustellen, wann die auf der Vandalstraße Dresden-Waldschloßchen seinerzeit konzeptionierte gleislose Straßenbahn eröffnet und wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit behördlich unterbunden und die Betriebserlaubnis damals erteilt worden war. Können die betreffenden Konzeptionsnummern dort eingesehen werden? — Von einer „Gleislosen“ zum Waldschloßchen ist nichts bekannt, wohl aber von einer gleislosen elektrischen Bahn vom Arsenal nach Klopische-Schloßhölzel. Sie fuhr im Jahre 1902. Konzeptionssträger war das Kumpferwerk. Im Stadtarchiv dürfte noch Näheres darüber zu erfahren sein. Die Monatsbände der alten Nachrichten der „Dresdner Nachrichten“ können in der Schriftleitung eingesehen werden.

Der überzählige Hund

... R. E. (1 M.). Welcher der Onkel hat, was ich mit meinem Hund anfangen soll, den ich von einer verstorbenen Tante übernommen habe? Ich möchte ihn gern los sein, da ich im Sommer viel weg bin. — Wende Dich an einen der beiden hiesigen Tierärztevereine.

Die alten Jagden im Walde

... Richte Vortell. (1 M.). Ist es erlaubt, im Walde alte ansackelnde Kiefernzapfen zu sammeln? — Nach dem Forstgesetz ist es verboten. Aber die einzelnen Forstämter können es genehmigen. Wende Dich also an das Forstamt, das für den Wald, in dem Du sammeln willst, zuständig ist. Dort wird man Dir gegen eine bescheidene Gebühr einen Erlaubnischein ausstellen.

Wirkliche oder falsche Namen

... R. E. (1 M.). In dem literarischen Skandal um Remy in Kopenhagen, der kürzlich in Kunst und Wissenschaft erwähnt wurde, bitte ich, mir zu sagen, ob der Name des deutschen Dichters Ludwig Remy willkürlich angenommen worden ist. Kann ich den wirklichen Namen dieses Herrn erfahren? — Der Name Remy ist angenommen. Da der Verfasser aber einer in Sachsen bekannten Familie entstammt, möchten wir von der Kennung des Namens absehen.

Neu, auf was sie Leute kommen!

... K. E. (1 M.). Mer hätten heute noch emol e Malichen! Wer wohn in nächster Zeit Kind-toise gähm. Du weicht ja auch, daß's e Bauern ipe sähre schlacht gicht. Nu is in Dein nelen Roman vun su en bleed-schicht reichen Karl, „Will Well“ heest dr, de Rede. Kannst Du nich so ant sein und an uns dan seine Dichtst gahn? Mer möcht n gerne als Gedvander nahm. Dar werd doch och was gecheides eibinden! Nus wenn er will mit n Ruchsig kumm, do werd's bapern von wegen der Landung; unser Markttag is sähre schie! — Sag emol, Du bist wohl von Stollbrich? Dort heit's in en schelen Wort. Un die Adreß von den Will Well willt? Nu, Du alte, olmerne Nührsch, hoste denn ni beiriffen, doch's dan gar ni gibt? Dar nicht doch blus in Romane. Dar Goethe, dar hot doch sette grube Finger vun dan Mechtropholes gecheit. ... dan seine Adreß ta ich Der a net gahn.

Wo bringt's die „Times“ her?

... Drei Wagner Leser. „Kannst Du sagen, wo wir eine der neuesten Nummern der englischen Zeitung „The Times“ bekommen können? — Na aber, Kinder, das ist doch nicht schwer. Ihr habt doch in Waagen einige sehr ordentliche Buchhändler, die auch Zeitungs- und Zeitschriftenvertrieb haben. Warum nicht zunächst den dichtest wohnenden Buchmann fragen?

Der Name Monte Cervantes

... Kesse St. in So. (1 M.). Woher hat das untergegangene Schiff „Monte Cervantes“ seinen Namen? — Härtst Du den wunderwollen Feuerlandfilm des Allegers Filislow gesehen, so wüßtest Du es. Der Monte Cervantes, nach dem das Schiff benannt sein dürfte, hat nichts mit dem Montes de Cervantes in der spanischen Provinz Galicien zu tun, die wieder ihrerseits nichts mit Meer und Meerfahrt gemein haben. Aber ein Monte Cervantes liegt an einer von der Schiffahrt der ganzen Welt achtungsvollen Stelle, an der Magelhaensstraße, also gar nicht weit von der Stelle, an der das Schiff zugrunde ging.

Doggallogg-Neuillögge

... Wertunastrett. Wir spielen 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Jaß-no! Tzätzle!

... Leberfäbale. Das ich's nicht gleich gesagt! Die Epäpale sind ein Essen, das in jeder Familie anders gemacht wird! Und die Schwabinnen werden widersprechen! Nicht! Eine schreibt: „Mir vier Persone dreiviertel Pfund Wehl, a gute Priz Salz, zwei Eier und soviel Wasser wird verrührt, daß's en Teta leit, wie en Kapfuchatoia. ... muß aber noch tüchtig abschlaue werde, bis' Mafaz leit. Mindestens a Stunde vorher. Dann wird der Teta von einem Brettle in fochendes Wasser geschabt. Die Leber wird mit ema Wehlöffel alschab und droner gemengt. Wird meistens vo Recheber amacht. Sauerkrout schmeckt do gut dazu.“ — Gut so! Nu went mir mol luge, wann die nächste mit eme andre Leberfäbalezepe amarktchert!

Die faraußgefallene Waffentlinge

... Richte Anna. (50 Pf.). Mir ist bei einigen alten Messern aus dem Nachlaß meiner Großmutter, die sonst noch schön sind und mir wegen ihrer handlichen Form gefallen, die Klinge aus dem Heft gefallen. Wie bekomme ich die Klinge in den Heft zurück? — Menge Dir feingesteckenes Kolobonium und pulverisierte Kreide zu gleichen Teilen zusammen, fülle das vorher gründlich gereinigte Loch des Heftes vollständig damit aus und stecke das beigemachte (nicht etwa glühende) Stielende der Klinge hinein.

Tail wann gibt's Plaffstään?

... Kesse Theaterfreund. „Wir waren kürzlich in Berlin und haben ein Theaterstück, das etwa um 1860 spielte. Da wurden beim Schreiben noch Gänsefedern gebraucht. Ist das eigentlich richtig? Seit wann gibt es überhaupt Stahlfedern? — Um 1860 lag in Deutschland allerdings noch die Gänsefeder mit der Stahlfeder im Kampf, wenn dieser auch schon zugunsten der Stahlfeder entschieden war. Schon um diese Zeit war die Gänsefeder eigentlich nur noch in Amtshäusern in Gebrauch. Die ersten Metallstahlfedern fertigte 1879 ein Aramer namens Ludwig in der Gegend von Weidenhau; sie waren aus Messing. Kurze Zeit danach wurden auch in Nürnberg Metallfedern verkauft. Das wurde

jedoch wieder vergessen. Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es vereinzelte Federn aus Stahl, bis in Birmingham in England die erste industrielle Massenherstellung aufkante kam. Eine der ältesten Patente wurde einem James Perry am 24. April 1830 erteilt. Die ersten Federn wurden für 18 Schilling (reichtlich 18 M.) das Duzend verkauft.

Das aüßgefallene Goltzfahf

... Richte Landrau. (1 M.). Wir sind zwei große Goltzwannen, die meine verstorbene Mutter vergessen haben muß, so daß sie ganz zusammengedrückt sind, vollkommen undicht geworden. Wenn ich sie voll Wasser mache, so läuft das sofort wieder heraus und ich kann die alten, ausgetrockneten Dauben nicht wieder zum Aufquellen bringen. Eine Gelegenheit, sie ganz ins Wasser zu stellen, habe ich nicht. Was soll ich machen? — Sehr einfach! Stoppe die Wannen voll Stroh oder unbrauchbar gewordenes Heu, lege oben auf ein paar flache, schwere Steine und fülle nun das Gefäß mit Wasser. Wenn auch ein Teil des Wassers abläuft, so bleibt doch das angefeuchtete Stroh zurück und fördert das Aufquellen der Dauben.

Ein aüßgefallene Goltzfahf

... 30 Jahre Briefkastenleserin: „Vor vielen Jahren hatte eine Rusine von mir, eine Frau Goltzsch, in Niederseebitz ein gutgehendes Geschäft. Als ihr Mann starb, übernahm das Geschäft ein Herr Goltzsch. Eines schönen Tages schickte eine andere Niederseebitzer Familie ihr Dienstmädchen zum Einholen. Als sie dann zu Hause ihre Waren ansah, fragte sie ganz natü: „Wie kommt denn das, daß das Geschäft zweien gehört? Dem einen Vormittags, dem andern Nachmittags? Die Herrschaft steht verwundert zu dem Mädchen auf. „Na ja, es steht doch dran: Vorm. Goltzsch, Nach. Goltzsch.“ Ist das nicht eine aüßgefallene Goltzfahf? — In der Tat! Und die Briefkastenleserin werden sich gewiß an dem komischen Erlebnis mit freuen.

Wissial gibt's Radium?

... Alter Abonnent in Schlesien. „Es wurde von einem Herrn behauptet, es gäbe in der ganzen Welt nur fünf Kubikmillimeter Radium in fester Form, wie man es zu wissenschaftlichen Zwecken braucht, davon hätte Jellisch ein Kubikmillimeter. Versteht das auf Wahrheit? — Das für wissenschaftliche Zwecke rein dargestellte Radium wird gar nicht nach einem Raummaß gemessen sondern nach dem Gewicht nach Gramm. Da gibt es doch etwas mehr. Mein Schweden besitzt etwas über fünf Gramm. Nach den großen Funden von Uranpech in Amerika darf man die Gesamtmenge des vorhandenen Radiums jetzt auf die dreifache Gewichtsmenge schätzen. Jellisch spricht selbst davon, daß er einen „Radiumschlamm“ zu seinen Verstrahlungen verwendet; das dürfte ein Schlamm sein, der Uranpech enthält. Wieviel da Radium drinnen ist, kann niemand wissen.“

Das Slantentanz

... Leser in Waagen. Wird das Slantentanz für Teilnehmer am Flanternkrieg noch verliehen? Beabsichtigenfalls: Von welcher Stelle aus geschieht die Verleihung? — Das sogenannte Flanternkrieg ist keine von irgendeiner Amtsstelle ausgegebene Auszeichnung und ist nie „verliehen“ worden. Es bildete sich vielmehr eine Art Vereinigung von Leuten, die in Flantern gekämpft haben; Admiral v. Schroeder ließ sich, wohl nicht in ganz klarer Erkenntnis davon, daß die Anregung dazu von Ordensfabrikanten ausging, überreden, die Führung zu übernehmen. Die „Auszeichnung“ wird von einer Berliner Firma verkauft und hat keine andere Bedeutung, als die eines Vereinsabzeichens.

Das Heinecke Ränken

... Kleinrentnerin. 1. Im Weste eines über hundert Jahre alten Sähenkühnens, zwölf Zentimeter hoch, bauchige Form, zweifellosverbleim auf welchem Grunde, Wand mit exotischen Blumen, darüber stehende Kasse, die von wertwürdig geflehteten Frauen mit sehr großer, Fackelmähnen ähnlicher Kopfbedeckung gemolten werden. Auf dem Boden steht Lavenport. Ob das Ränken wohl einen antiken Wert hat? 2. Hat der Amalienhof vor sechzig Jahren schon diesen Namen geführt? — 1. Dein Ränken stammt aus einer längst vergessenen englischen Porzellanfabrik. Es dürfte kaum einen nennenswerten Antiquitätenwert haben. Denn Sammler für dieses Porzellan dürfte es in Deutschland gar nicht geben. Vor etwa hundert Jahren kam sehr viel englisches Porzellan nach Deutschland. Es konnte sich in der Qualität mit dem Erzeugnis der großen deutschen Manufakturen nicht messen, aetzel aber dadurch, daß es in seiner Malerei den jeweiligen Zeitgeschmack gut traf. Die „fackelmähnenartigen“ Kopfbedeckungen Deiner Damen sind nichts anderes als vorn sehr in die Höhe gehogene Schuhen, die ja jetzt in der Damemode wieder im Anmarsch sind. 2. Vor sechzig Jahren bestand der Name Amalienhof bereits. Inhaber des Restaurants war damals ein Herr Albert.

Zwei Familienwappen

... Kesse Teudeutsch. (50 Pf.). 1. Ich besitze ein aus dem Jahre 1642 stammendes Wappenbild meiner väterlichen Ähnen. Eine Erläuterung unter dem Bilde besagt, aus welchen Gensendhänden das Wappen besteht und wie daraus mein Familienname entstanden ist. Weiter habe ich einen Siegelring aus dem Jahre 1712, der zur gleichen Familie gehört wie das Wappenbild. Das Wappen im Siegelring sieht aber ganz anders aus als das im Bilde. Wie kommt das? Ist wohl eins das Namens, das andere das Familienwappen? Welches von beiden Wappen ist wertvoller? 2. Was ist in Niederbarnen eine Kritik oder ein Schloß mit Namen Schraagenhausen oder Schraagenhausen oder Schraagenhausen? 3. Ich möchte mir so gern ein „Exilibris“ machen lassen. An wen soll ich mich wenden? — 1. Wenn Du gesagt hättest, was an den Wappen verstanden ist, so hätte Dir schon eher Bescheid gesagt werden können; so ist's gar nicht möglich. Sind die Wälder innen im Wappen verstanden, so handelt es sich gewiß um zwei getrennte Familien, und der Goldring ist eben einmal aus dem Erbwege durch eine Frau in die Familie gekommen. Der Familienname ist nicht nach dem Wappen entstanden. Umgekehrt war's! Nach dem übrigen befragt Du Dich am besten in der Zähl. Stiftung für Familienforschung, Dresden-Talchenberg 3. 2. Postfach ist ein Ort oder Schloß dieses Namens nicht bekannt. 3. An einen Künstler. Laß doch mal eine Ansicht los!

Das fallgefallene Motorboot

... Kesse Kala. Zu Deiner Anfrage wird darauf aufmerksam gemacht, daß es in Dresden einen eigenen Motorboot-Klub gibt. Er heißt „Motorboot-Klub Elbsachsen“, gehört dem ADAC an und hat seine Geschäftsstelle in Dresden, Rönnerstraße 32.

Waldsammler

... Richte K. H. (50 Pf.). Ich möchte meine zwei Wochen Urlaub in einem deutschen Walde in aller Ruhe verbringen. Welcheicht kann der allwissende Onkel ein stilles, sauberes Wald, oder Forsthaus nennen, wo ich mich hinwenden kann. Wenn Schwimmgelassenheit in erreichbarer Nähe, wären familiäre Wünsche erfüllt. — Es ist oft gesagt worden, daß einzelne Anschriften solcher Stätten oder auch die von Gefächten nicht genannt werden können. Aber gib doch einmal ein dahingehendes Inserat auf; da werden sich

bei der weiten Verbreitung der „Dresdner Nachrichten“ gewiß solche Stätten melden, wie Du sie Dir wünschst.

Wann ist das lang ist nicht?

... Deutsche Richte. (50 Pf.). Ich habe mich dem Stahlhelmbekleidungs angegeschlossen und trage mein Abzeichen immer und überall. Wenn ich darüber gefragt werde, sage ich stets meine Meinung frei heraus, sonst spreche ich selten darüber. Jetzt auf einmal werde ich gewarnt, das Abzeichen nicht immer zu tragen, da ich mir dadurch Feinde schaffe und sehr beredet werde, weil mir der Stahlhelm in den Kopf geblieben sei. Das Abzeichen abzulegen, kostet mich sehr viel Ueberwindung und ich käme mir sehr feig vor. Ich bin in Stellung und meine Herrschaft ist selbst national, so daß ich ihr nicht schaden kann. Was würdest Du an meiner Stelle tun? — Nimm den Demei um die schützenden Bewachtungen schießen. Wer sich zum deutschen Gedanken bekennet, tut doch nichts Unrechtes!

Der unauflösbare Zwilling

... Richte Vottl. (1 M.). Mein Bruder hat vor reichlich zwei Jahren die Bekanntschaft mit einem lieben, jedoch armen Mädchen gemacht, das er auch gern zur Frau nehmen wollte. Jetzt laufen aber meine Eltern Sturm gegen den Plan. Sie behaupten, daß es unmöglich sei, ein Mädchen aus einfacher Handwerkerfamilie in eine Beamtenfamilie einzuführen. Wie könnte ich meinem lieben Bruder zu dem Mädchen verhelfen? — Wenn der von Dir angegebene Grund der Eltern zur Ablehnung des Mädchens der einzige ist, dann kannst Du Deinem Bruder nur dadurch helfen, daß Du ihm das Rückgrat stärke. Manche schlichtere Schwiegermutter ist schon manchmal der Segen für eine Familie geworden. Aber Du kannst auch Deinem Bruder sagen: Wenn das Mädchen wirklich gut und tüchtig ist und er ist nicht Manns genug, seinen Willen durchzusetzen, so ist er das Mädchen gar nicht wert.

Wie man's ist am besten?

... Abonnent seit 1898. Mein Freund und ich beabsichtigen dieses Jahr vor den großen Ferien eine Reise nach München, Garmisch-Partenkirchen, Innsbruck zu machen. Doch würden wir Spaziergänge von 2 bis 3 Stunden täglich bemerkenswerten können. Könnten wir auf dem Nachhauseweg auch den Bodensee und den schönen Schwarzwald mit besuchen? Wollt bis vierzehn Tage würden wir uns für die Reise freimachen. Ist das so zu machen? Wie teilen wir die Zeit am besten tageweise ein? Wie hoch belaufen sich die Fahrgebel bei Benutzung von Personenzügen 2. Klasse? — Wenn Ihr nur so kurze Zeit zur Verfügung habt, kann Euch zu bedächtigen Genuß der Reise der Ausflug nach Bodensee und Schwarzwald nicht empfohlen werden. Wenn Ihr einmal in Partenkirchen seid, wollt Ihr an den Eibsee und auf die Zugspitze mit der Drahtseil-Schwebebahn. Wenn Ihr ins schöne Wittenwald kommt, so wollt Ihr mal nach Garmisch, wo der Dr. Johannes Müller haus und ins liebliche Reutal. Wenn Ihr mit der tunnel- und bergschönen Wittenwaldbahn gen Innsbruck fahrt, wollt Ihr in Seefeld aussteigen, nach Möriren wandern, wie fürlich 800 Seefüß taten, die mit einem Wintersportzug der Reichsbahn dahinauf führen, um die herrliche Aussicht ins Juntal zu genießen. Und wenn Ihr in Innsbruck seid, wollt Ihr nach Besichtigung der Hofkirche und des Kaiserjägermuseums auf dem Berge Nief, auch auf die Gafelkarispitze oder auf die Pashentofspitze mit der Schwebebahn. Und da sind bald zehn Tage herum, zumal man damit rechnen muß, daß um diese Jahreszeit einmal ein Tag verregnet. Es ist da schon besser, Ihr fahrt das Juntal hinunter und seht Euch noch in Ruhe den Chiemsee an. Was die Bahnfahrt kostet, sagst Euch, wenn erst alle Eure Reiseziele feststehen, die Reichsbahnhauskunft.

Leinwandkupon

In dieser Heftausgabe werden wir Onkel Schönte nur die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Heftausgaben in Briefwechsel zu treten wünscht, wird gebeten, sich des Anzeigenteils unserer Blätter zu bedienen.

Richte Problem (50 Pf.). 7. gebildetes, musikalisches Mädchen, schlau und blond, aus guter Familie, wünscht guten Mann in geachteter Stellung, der sich ihr die Natur liebt und mit dem sie ausliegen kann. Die Nichte ist berufstätig, verheiratet aber auch recht gut in einem Haushalt zu sein. Aussteuer ist vorhanden. — Richte W. A. (1.50 M.). 28. fragt: „Wer möchte helfen, dem Leben der rechten Anhalt zu geben? Ich weiß, daß ein intelligent, naturliebender Kesse viel dazu beitragen kann, Glück und Freude zu stiften.“ — Richte K. H. (50 Pf.). 1. junges, gebildetes, hübsches lebenslustiges Mädchen, Staatsbeamtenwitwe mit goldenem Herzen und warmem Gemüt, mit schlichem, vornehmem Charakter und tiefem Sinn für eine traute Hauslichkeit, die Wohnung in der Umgebung von Dresden, schöne reichliche Ausstattung und etwas Vermögen hat, wünscht Idealste mit besserem Beamten zwischen 32 und 40 und würde gern einen frauenlosen Haushalt mit ihrer Liebe neu beleben. — Richte W. A. (1.50 M.). 28. einfaches, liebes, nettes, gebildetes Mädchen vom Lande, wünscht lieben, treuen Mann aus lieblichen Beamten. — Kesse D. (50 Pf.). 28. seit zwei Jahren verwitwet, dunkelblond, hässlich und sympathisch, Rantmann, der wieder von vorn anfangen muß, wünscht sich eine geistreiche Dame, die alle Hausfrauengenden besitzt, hinterlistig und verständig ist. Ihr Charakter müßte eine harmonische Idee gewährleisten. Der Kesse ist nicht abgeneigt, einzutreten. — Richte W. A. (1.50 Pf.). 28. vollstänke, vornehme Erscheinung, wirtschaftlich, kinderlieb, wünscht gebildeten, hässlichen Herrn, älter mit ein bis drei Kindern. — Richte W. A. (1.50 Pf.). 28. schlanks, anschauliche Erscheinung, blonder Hudenkopf, wünscht modern denkenden Mann, der Sinn für Kunst und Sport hat. Lehrer bevorzugt. — Kesse K. A. (50 Pf.). 24. im väterlichen Geschäft, nicht unvermögend, solid, reich, tüchtig, wünscht Einbeirat in gutgehendes Geschäft. Die Zukünftige müßte wirtschaftlich sein und in allem bereit sein, damit man gemeinsam vorwärtskommen kann. — Richte W. A. (1.50 Pf.). 28. möchte lieben, guten Neffen, am liebsten Beamten, wenn's auch ein kleiner ist. Sie ist aus angeheuerem wirtschaftlicher Familie, unverheiratet, sehr ordnungsliebend und wirtschaftlich. Außer teilweise Möbel- und schöner Wäsche-Ausstattung besitzt sie mehrere tausend Mark und hat angenehme Küche und schlanke Figur. — Richte W. A. (1.50 Pf.). 27. edeltes deutsches Mädel, dunkelblond, mittelgroß, berufstätige Beamtenochter, fragt, ob einer unter den Neffen ist, dem sie gern ein glückliches Heim bereiten möchte. Vollständige Aussteuer bekommt sie mit; später ist sie nicht ganz ohne. Der Kesse kann bis 30 sein. — Richte E. (50 Pf.). 28. blickt: „Ein Edelstein heißt sich vor, gesund, hübsch, jung und nett. Dem Onkel stößt es ins Ohr: „Ein Mädchen gern ich hat!“ Ich hab' bald 21 Jahr, kern' überall mich aus; ein Mann läuft mit mir nicht Gefahr, behelst wird gut sein. In Anst. und Keller weiß ich Bescheid die Richte, das heißt seit; den Blumengarten selbst mit Hand pflegt auf das best'. Hat einer von den Neffen Schmeiß, der mit mir wohl den Tanz? Dält er ein schres Heim bereit, gebört ihm ganz!“

Sprechstunden des Briefkastenfeld:

Montags (außer an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr. — Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn Rückporto beigelegt ist.

Bei den im Briefkasten erteilten Antworten gützieren wir über die den Anfragen beigelegten Beiträge. Diese müssen angelegt dem Gemeinnützigen Verein zur Unterhaltung der Briefkasten-Verwaltung zufließen. Wir würden es begrüßen, wenn sich die Briefsteller, die sich um Auskunft oder Rat an den Briefkasten wenden, erinnern, wie sehr ein kleines Opfer für eine so gute Sache erwünscht ist.